herpy

CHAMÄLEONS

Lesser Chameleon

Furcifer minor

Furcifer minor ist ein kleines Chamäleon aus dem zentralen Hochland Madagaskars. Das Männchen ist beige und braun mit zwei Nasenhörnern, während das Weibchen die farbenprächtige Art ist, besonders wenn es Eier trägt. Die Art wird insgesamt 16-23 cm lang, ist in der Natur gefährdet und in menschlicher Obhut selten. Sie verlangt einen Halter mit Chamäleon-Erfahrung, vor allem weil die Weibchen leicht Probleme bei der Eiablage bekommen.

Familie: Chamaeleonidae Früherer Name: *Chamaeleo minor*

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**16-23 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**2-4 Jahre**
Aktiv	**Tagsüber**
Lebensweise	**Baumbewohnend**
Lebensraum	**Savanne, Trockenwald und Bergwald**
Schwierigkeitsgrad	**Erfahren**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**45 × 45 × 60 cm** L × B × H für 1 erwachsenes Tier
Temperatur, Tag	**21-26 °C**
Sonnenplatz	**32-38 °C**
Temperatur, Nacht	**15-20 °C**
Luftfeuchtigkeit	**60-100 %**
UVB	**Notwendig** Ferguson-Zone 3
Ernährung	**Insekten**
Haltung	**Einzeln**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Geschlechtsreif	**5-9 Monate**
Gelegegröße	**4-18 Eier**
Gelege pro Jahr	**1-3**
Inkubation	**190-270 Tage** bei 22-24 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Anhang II**
EU-Anhang	**Anhang B**
IUCN	**Stark gefährdet (EN)**

Über die Art

Furcifer minor ist ein kleines bis mittelgroßes Chamäleon von 16-23 cm Gesamtlänge, von denen etwa die Hälfte auf den Schwanz entfällt. Das Männchen wird bis zu 23 cm lang, das Weibchen etwa 16 cm. Der Name stammt vom lateinischen *minor*, kleiner, und verweist darauf, dass die Art kleiner ist als *Furcifer bifidus*, mit dem sie als nah verwandt galt.

Das Männchen ist beige, golden oder braun mit dunkleren Bändern und drei schrägen, hellen Streifen im hinteren Körperbereich. Auf der Schnauze sitzen zwei markante, nebeneinanderstehende Nasenhörner mit gezacktem Kamm. Beim Imponieren kann das Männchen sehr kontrastreich werden, mit Schwarz, Orange und Gelb. Bei dieser Art ist es das Weibchen, das am farbenprächtigsten ist. In Ruhe ist es smaragdgrün mit Rot am Kopf, roten und blauen Flecken an den Seiten und leicht gelben Bändern. Wenn es Eier trägt oder ein Männchen abweist, zeigt es seine kräftigsten Farben: gelbe Bänder auf fast schwarzem Grund mit violetten Flecken. Das Weibchen hat nur kleine Knötchen auf der Schnauze.

Die Jungtiere sind grün, und die Nasenhörner der Männchen zeigen sich etwa zwei Wochen nach dem Schlupf. Nachzuchttiere sind verhältnismäßig robust, doch die Art hat den Ruf, empfindlich zu sein.

Verbreitung und Lebensraum

Furcifer minor ist auf Madagaskar heimisch und kommt in den kühleren Gebieten des zentralen Hochlands vor, von der Gegend um Ambositra bis nach Ivato und Itremo, etwa 230 km südlich der Hauptstadt. Die Art lebt in 1.000-1.650 m Höhe.

Der Bestand ist durch große Grasflächen zerstückelt, die die Art nicht nutzt. Sie ist selten und schwer zu entdecken.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Madagaskar.

LEBENSRAUM

Die Art lebt versteckt in Buschwerk und kleinen, krummen Bäumen in Resten trockenen Waldes in einer savannenartigen Landschaft, im Tapia-Wald mit dem Baum *Uapaca bojeri* und im feuchten Bergwald. Sie kommt auch in Kaffee- und Kakaoplantagen sowie in Papayaplantagen vor, wo sie zahlreicher sein kann als im ursprünglichen Wald. Im offenen Grasland wird sie nicht gesehen.

Im Gebiet fällt in der Regenzeit fast täglich und in der Trockenzeit mindestens jeden zweiten Tag Regen. Der Monatsdurchschnitt liegt bei 14-22 °C. In der Regenzeit erreicht der Tag etwa 25 °C und in der Sonne kurzzeitig fast 30 °C, nachts fällt die Temperatur auf rund 15 °C. Die Trockenzeit ist kühler, mit Nächten bis 10 °C und darunter. Die Art ist tagaktiv und sonnenliebend und führt oft ein zurückgezogenes Leben.

Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

Haltung

DAS TERRARIUM

Ein erwachsenes Tier braucht ein Terrarium von mindestens 45 × 45 × 60 cm (Länge × Breite × Höhe). Die Art ist klein und verlangt kein großes Terrarium, doch manche Tiere sind unruhiger und gedeihen mit mehr Platz besser. Die Höhe ist wichtig, weil das Tier die Büsche von unten bis oben nutzt.

Ein Glasterrarium mit Frontlüftung hält Wärme und Feuchtigkeit gut und muss weniger häufig besprüht werden als ein reines Gazeterrarium. Ein Gazeterrarium mit dichten Seiten- und Rückwänden und Gaze an der Front und in der Decke ist ein guter Kompromiss. Ein reines Gazeterrarium hält Wärme und Feuchtigkeit schlecht und verlangt kräftigere Lampen und längeres Sprühen. Sorge für einen Abfluss, damit überschüssiges Wasser ablaufen kann.

Richte das Terrarium dicht bepflanzt ein: Eine lebende Pflanze wie *Schefflera arboricola* oder *Ficus benjamina* füllt etwa die Hälfte des Raums. Ergänze Äste in vielen Stärken und Winkeln, waagerecht, schräg und senkrecht, damit das Tier zwischen warm und kühl wechseln kann. Vermeide feine Gaze, an der sich die Zehen verletzen können.

TEMPERATUR

Die Tagestemperatur soll 21-26 °C betragen. Biete einen Sonnenplatz mit 32-38 °C, gemessen als Oberflächentemperatur mit einem IR-Thermometer, und lass den Boden kühler. Die Temperaturen sollten mit den Jahreszeiten schwanken, wie in der Natur, wo der Winter deutlich kühler ist.

Die Nachttemperatur liegt bei 15-20 °C. Der Abfall wird erreicht, indem alle Lampen ausgeschaltet werden; bei normaler Zimmertemperatur ist nachts keine zusätzliche Wärme nötig. Verwende für den Sonnenplatz eine Halogenlampe und einen Thermostat und schließe alle Lampen an eine Zeitschaltuhr an.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Luftfeuchtigkeit soll bei 60-100 % liegen. Die Art stammt aus einem Gebiet mit hoher Luftfeuchtigkeit, doch das Terrarium muss im Laufe des Tages abtrocknen, um stehendes Wasser und Krankheiten zu vermeiden.

Das Tier trinkt Wassertropfen von Blättern und Wänden und nicht aus einer Schale. Sprühe mehrmals täglich, gern mit einer automatischen Anlage, achte aber darauf, den Bodengrund nicht zu durchnässen. Ein Kaltnebler, der nachts und früh am Morgen läuft, hält das Tier gut mit Flüssigkeit versorgt. Lass das Terrarium danach tagsüber abtrocknen.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

LICHT UND UVB

Die Art ist tagaktiv und sonnenliebend und braucht kräftiges Licht. Verwende eine T5-Röhre mit 6500 K für das Licht und eine UVB-Röhre, die am Sonnenplatz die Ferguson-Zone 3 liefert; die Zone ist von *Furcifer pardalis* übernommen. Kräftiges Licht ist von Vorteil, und zusätzliches LED-Licht mit 6500 K kann ergänzt werden.

UVB-Röhren werden nach Herstellerangabe getauscht, weil die Leistung mit dem Alter nachlässt. Die Tageslänge folgt der Jahreszeit. Gewöhnliche LED-Lampen liefern kein brauchbares UVB.

Mehr lesen: Licht und UVB

FÜTTERUNG

F. minor ernährt sich rein von Insekten. Biete eine abwechslungsreiche Auswahl: Heimchen, Schaben, Bohnenkäfer und Fruchtfliegen. Kleine Insekten werden von erwachsenen Tieren anfangs oft übersehen, doch Chamäleons fressen von Natur aus über den Tag viele kleine Insekten. Die Insekten sollten selbst reichlich Grünfutter und Gemüse bekommen.

Jungtiere werden täglich gefüttert, so viel sie fressen wollen. Erwachsene werden jeden zweiten Tag gefüttert. Die Männchen können die Menge selbst regulieren, die Weibchen müssen aber weniger bekommen, weil sie leicht übergewichtig werden und Übergewicht ernste Probleme bei der Eiablage verursacht. Jungtiere und Männchen bekommen bei jeder Fütterung Kalk mit Vitaminen, Weibchen nur bei jeder zweiten, weil sie leichter zu viel bekommen, was sich als Ödem am Hals zeigt. Ein gesundes Chamäleon hat keine sichtbaren Schwanzknochen und volle, nicht eingesunkene Augen.

Mehr lesen: Futtertiere: Haltung und Zucht Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

VERHALTEN UND UMGANG

Die Art wird einzeln gehalten, und nur zur Paarung werden zwei Tiere zusammengesetzt. Die Tiere sind gegenüber Artgenossen aggressiv, auch die Jungtiere, und können einander ernsthaft verletzen. Gegenüber dem Halter ist die Art ruhiger und beißt selten.

Die Art reagiert empfindlich auf Handling, das so weit wie möglich eingeschränkt werden sollte. Ein Tier kann für ein paar Minuten herausgenommen werden, um untersucht zu werden, soll aber selbst auf die Hand klettern und darf nicht gegriffen werden.

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Das Männchen hat zwei deutliche Nasenhörner, das Weibchen nur kleine Knötchen. Die Hörner der Männchen zeigen sich etwa zwei Wochen nach dem Schlupf. Beide Geschlechter sind nach 5-9 Monaten geschlechtsreif. Ein paarungsbereites Weibchen bekommt rote und blaue Punkte an den Seiten und Rot am Kopf.

PAARUNG

Setze das Weibchen in das Terrarium des Männchens. Ein paarungsbereites Weibchen hat gedämpfte Farben, bewegt sich nur wenig und reagiert kaum auf das Männchen, das mit dem Kopf nickt, und die Paarung beginnt rasch. Ein Weibchen, das nicht bereit ist, bläst sich mit offenem Maul auf und kann angreifen. Nimm es sofort heraus und versuche es nach einigen Tagen erneut.

Die Paarung dauert 5-30 Minuten. Manche Weibchen akzeptieren nur eine Paarung, andere paaren sich an mehreren Tagen hintereinander. Trenne die Tiere, wenn sie nicht beaufsichtigt sind, denn die Art kann aggressiv sein, und die Tiere können sich ernsthaft verletzen.

EIABLAGE UND GELEGE

Das Weibchen legt 14-35 Tage nach der Paarung Eier. Das Gelege umfasst 4-18 Eier. Normalerweise wird ein Gelege pro Jahr abgesetzt, in menschlicher Obhut sind aber bis zu drei möglich. Die Eiablage ist der schwierigste Teil der Zucht, denn Weibchen mit zurückgehaltenen Eiern (Legenot) können sterben. Ein schlankes, aber gut ernährtes Weibchen hat weniger Probleme als ein übergewichtiges.

Einen oder zwei Tage vor der Eiablage hört das Weibchen auf zu fressen. Setze es in einen Eiablagebehälter: einen dunklen Plastikeimer von etwa 55 Litern mit einer Wärmelampe von 20-40 W oben und 15-20 cm einer Mischung aus Sand und Erde, die sehr feucht, aber ohne stehendes Wasser sein soll. Ist die Erde zu trocken, gräbt das Weibchen nicht. Es bleibt den ganzen Tag im Eimer, solange das Licht an ist, und kehrt nachts ins Terrarium zurück. Lose liegende Eier können gerettet werden, wenn sie rasch gefunden werden, bevor sie austrocknen.

Mehr lesen: Typische Krankheiten und Krankheitszeichen

INKUBATION

Die Eier werden in einem geschlossenen Behälter mit Vermiculit gelegt, befeuchtet mit gleichen Gewichtsteilen Wasser und Vermiculit. Die Eier vertragen Temperaturen bis 15 °C und darunter, und eine kühle Pause in der Mitte der Inkubation ahmt den Winter des Hochlands nach. Bebrüte sie 45-70 Tage bei 22 °C, danach 45-70 Tage bei 14-16 °C und dann bei 22-24 °C bis zum Schlupf. Das erfordert einen Brutapparat, der sowohl heizen als auch kühlen kann.

Die Inkubationszeit ist lang: 190-270 Tage, im Durchschnitt etwa neun Monate. Bei konstant 23 °C dauert es 8-9 Monate.

Mehr lesen: Inkubation von Eiern

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die Jungtiere sind grün und müssen von Anfang an einzeln gehalten werden, da sie untereinander aggressiv sind. Die Pflege ist dieselbe wie bei den erwachsenen Tieren, nur im kleineren Maßstab und in kleineren Terrarien. Biete Fruchtfliegen, Bohnenkäfer und kleine Heimchen an und füttere täglich.

Die Jungtiere wachsen schnell und können nach etwa sechs Monaten fast ausgewachsen sein.

Gesundheit und typische Fehler

Typische Probleme und Haltungsfehler:

- Legenot bei Weibchen, besonders bei Übergewicht oder wenn kein geeigneter Eiablageplatz vorhanden ist. Der Zustand ist lebensbedrohlich.
- Übergewicht bei Weibchen, das Komplikationen bei der Eiablage verursacht.
- Dehydrierung, wenn zu selten gesprüht wird oder das Tier nachts keine hohe Luftfeuchtigkeit bekommt.
- Ödem am Hals bei zu kräftiger Zufütterung von Ergänzungsmitteln.
- Knochenschwund (MBD) bei zu wenig UVB oder Kalk.
- Verletzungen der Zehen durch feine Gaze.
- Stress durch Handling und durch die Haltung mit Artgenossen.

Die Lebenserwartung in menschlicher Obhut ist nicht dokumentiert; 2-4 Jahre sind eine Schätzung anhand anderer kleiner *Furcifer*-Arten. Suche einen Tierarzt mit Reptilienerfahrung auf, wenn das Tier nicht mehr frisst, dunkel und schlaff wird oder mit offenem Maul atmet.

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.